

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 75.

Donnerstag, den 8. Juli 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Preussische Staatsbank hat beschlossen, die Haben- und Guthaben nicht herabzusetzen, dagegen die Soll-Zinssätze um Prozent zu ermäßigen.

Nach einer Meldung aus Paris hat die Kammer mit 145 Stimmen das Flottenbauprogramm für 1926/27 angenommen, das den Bau eines Kreuzers und zweier Torpedobootzerstörer, von vier Torpedobooten und einer Reihe von Unterseebooten und Hilfschiffen mit einem Kostenschlag von rund 10 Millionen Franken vorsieht.

Der französische Franken erreichte an der Londoner Börse am 1. Juli zum Pfund einen neuen Rekordstand. Wie der Standard von gut unterrichteter Seite erzählt, entspricht die Meldung, nach der Caillaux dem englischen Schatzminister Churchill am Ende der Woche einen Besuch abzustatten beabsichtigt, nicht den Tatsachen.

Dem König von Spanien wurde der juristische Ehrengrad der Universität Oxford verliehen.

Mandate für die Ewigkeit.

Die berühmte Mandatsfrage ist neuerdings wieder einmal im englischen Unterhaus angeschnitten worden und zwar in dem bekannten Frage- und Antwortspiel, wie es im englischen Parlament üblich ist. Der Abgeordnete Burton richtete an den Premierminister die Frage, ob ihm bekannt sei, daß ein Anspruch Deutschlands auf Gewährung von Mandaten durch den Völkerbund durch das Abkommen von Locarno anerkannt worden sei, und ob die vor kurzer Zeit gegebene Erklärung des Staatssekretärs für die Kolonien, nach der das Mandat von Tanganjika ständig sei, der Politik des Völkerbundes entspreche. Baldwin erklärte: Der Fragesteller beabsichtigt sich im Irrtum. Die Frage der Kolonialmandate ist in dem Abkommen von Locarno überhaupt nicht behandelt, sondern es ist, wie von dem Untersekretär für auswärtige Angelegenheiten bereits am 13. März erklärt worden ist, der britischen Delegation in Locarno mündlich mitgeteilt worden, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes ebenso bei der Übertragung von Kolonialmandaten kandidieren könne, wie andere Völkerbundsmitglieder. Es ist nicht richtig, wenn man annimmt, daß der deutschen Regierung irgend ein Versprechen oder eine Zusage gemacht worden ist. Was den zweiten Teil der Frage anbelangt, so kann ich diesen bejahen.

Hierauf richtete Burton an Baldwin die weitere Frage, ob er dem Hause versichern könne, daß die Haltung der Regierung in Bezug auf die Möglichkeit der Gewährung zukünftiger Mandatsgebiete an Deutschland sich seit Locarno nicht geändert hat. Baldwin antwortete: Bestimmt nicht. Hierauf fragte Wedgwood: Ist die Ansicht der Regierung dahin zu verstehen, daß der durch Artikel 22 der Völkerbundsstatuten festgelegte Völkerbund eine Mandatsmacht ihr Mandat ständig inne hat. Baldwin antwortete: Ich bin nicht der Meinung, daß dies daraus folgt. Unverkennbar ist dies eine Angelegenheit des Völkerbundes. Die Frage ginge jedoch aus, ob in Locarno irgend etwas gesagt worden sei, was die Mandatsgebiete anbelangt. Die darauf erteilte Antwort lautete: Nein.

Das heißt mit anderen Worten, daß England nicht entfernt daran denkt, von dem uns geraubten Kolonialbesitz auch nur das geringste herauszugeben. Die Mandate sind für die Ewigkeit!

Die Genossenschaftsbewegung im Juni.

Ein kleiner Zugang.

Die Deutsche Genossenschaftsbewegung im Juni weist im Vergleich zum ersten Male einen Zugang auf. Die Neugründungen belaufen sich auf 189 Genossenschaften aller Gruppen, denen 170 Auslösungen infolge 35 Nichtigkeitsurteilen gegenüberstehen.

Konkurse sind im Juni 14 festgestellt. Den Hauptanteil an den Neugründungen haben die Mieter-Baugenossenschaften mit 44 gegenüber 13 Auslösungen. Auch die Kreditgenossenschaften haben mit 39 Gründungen gegenüber 24 Auslösungen Zuwachs zu verzeichnen, unter denen 16 gewerbliche Kreditgenossenschaften sich befinden. Bei den 24 Auslösungen sind nur 3 städtische Kreditgenossenschaften, bei den anderen ländliche Spar- und Darlehnskassen. Die Konsumgenossenschaftsbewegung weist 8 Neugründungen und 24 Auslösungen auf. Bei den Handwerkern gab es ebenfalls 8 Gründungen und 18 Auslösungen. Hier zeigt sich ein merkwürdiger Rückgang der Auslösungen, also mehr Festigkeit. Bei der Genossenschaftlichen Organisation der Händler hat sich mit 4 Gründungen und 4 Auslösungen im Bestand nichts verändert. Einen Rückgang zeigt wieder das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen mit 57 Gründungen, denen 66 Auslösungen gegenüberstehen. Die Elektro-Genossenschaft, eine Zentrale des Reichslandbundes ist in Konkurrenz getreten.

Der Zugang an Genossenschaften ist im Juni um 30 höher, als im Mai und der Rückgang um 11 geringer. Rechnet man die 14 Konkurse dazu, dann bleibt ein Reinzuwachs von fünf Genossenschaften.

Caillaux vor der Kammer.

Verhütung weiterer Frankenentwertung.

In seiner großen Rede vor der französischen Kammer erklärte der neue Finanzminister Caillaux, eine Aufwertung des Franken sei unmöglich und wäre auch ein Fehlgriff. Es handele sich noch nicht um eine legale Stabilisierung, sondern die Regierung fordere zunächst nur die Mittel, eine weitere Frankenentwertung zu verhindern. Er nehme die vom Finanzfachverständigen-Ausschuß vorgeschlagene Stabilisierung in drei Perioden an.

Dabei handele es sich zunächst darum, einen Punkt zu finden, bei dem die Stabilisierung unter bestmöglicher Wahrung der Interessen der Industrie, des Handels und des Volkes ganz allgemein vorgenommen werden könne. Dann müsse man vier bis fünf Monate lang den Markt sich selbst überlassen und nur den Kurs stützen, wenn sich eine Notwendigkeit dazu herausstelle. Sei auf diese Art die tatsächliche Stabilisierung erreicht, so müsse die legale Stabilisierung dekretiert werden. Zur Verhinderung des weiteren Frankensurzes müßten die Kräfte des Landes in Bewegung gesetzt und ausländische Anleihen herangezogen werden. Eine Hauptbedingung für das Gelingen sei, daß das Land und der Staat strenge Disziplin in den Ausgaben üben. Scharfe Einschränkungen seien notwendig.

Caillaux erklärte weiter, daß die Umgehung des parlamentarischen Prozesses auch schon deshalb notwendig sei, weil das Stabilisierungswort das größte Geheimnis erfordere. Der Sozialist Vincent-Auriol macht einen Zwischenruf, durch den er zu wissen wünscht, ob er, Caillaux, oder die Regierung diese Umgehung des Parlaments fordern. Briand erklärt sofort mit größtem Nachdruck: „Es ist ganz unnötig, Herr Vincent-Auriol, zu versuchen, den Finanzminister gegen den Ministerpräsidenten oder gegen seine Kollegen auszuspielen. Die Regierung steht geschlossen und einmütig hinter dem Finanzminister.“

Zur Diskontermäßigung.

Die Geschäftslage bei der Reichsbank.

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte Vizepräsident Kauffmann in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Reichsbankpräsidenten mit, daß das Reichsbankdirektorium beschlossen habe, den Reichsbankdiskont weiter von 6 1/2 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß entsprechend von 7 1/2 auf 7 Prozent herabzusetzen.

Er wies zur Begründung der Diskontermäßigung darauf hin, daß die letzte Ermäßigung auf die Inanspruchnahme der Reichsbank kaum einen Einfluß ausgeübt habe. Sie habe infolge des Halbjahresrückfalls im letzten Juliwoche naturgemäß zwar etwas zugenommen und die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten sei etwa um 101 Millionen Rm. größer als Ende Mai, davon entfielen aber 56 Millionen auf die Lombarddarlehen, die stets für wenige Tage aufgenommen werden und deren Rückzahlung bereits wieder eingestrichen habe und nur rund 44 Millionen auf Wechselbestand.

Das eingereichte Wechselmaterial sei überdies ganz kurzfristig. Demnach habe sich eine vorübergehende Verknappung des offenen Geldmarktes am Ultimo Juni auf den Status der Reichsbank kaum ausgewirkt. Es sei wohl auch zu berücksichtigen, daß die kürzliche Verstärkung des Marktes teilweise in markttechnischen Momenten ihren Grund habe. Wenn auch der Geldmarkt und die Wirtschaftslage nach wie vor ein vorsichtiges Vorgehen erscheinen lasse, so sehe sich doch die Reichsbank nach Prüfung aller Umstände in der Lage, eine nochmalige Zinsermäßigung vorzunehmen und erwartet, daß durch die neue Diskontberabsetzung, die sich automatisch auf die Zinssätze des ganzen Landes übertragen werde, eine Entlastung an vielen Stellen eintreten werde, die entsprechende günstige Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft und insbesondere auch auf die Verhältnisse am Arbeitsmarkt auslösen könne. Die Lage der internationalen Geldmärkte, auf die in den Tagen der Diskontpolitik Rücksicht genommen werden müßte, stehe einer weiteren Diskontermäßigung in Deutschland nicht im Wege.

Polen vor dem Bankerott.

Das Vertrauen ist dahin!

Der amerikanische Sachverständige Professor Kemmerer hatte lange Besprechungen mit dem polnischen Finanzministerium über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Polens.

Professor Kemmerer hat dabei betont, daß eine polnische Anleihe in Amerika keinen Erfolg haben würde, da das amerikanische Kapital zu Polens Wirtschaftsverhältnisse kein Vertrauen habe. Nach Meinung des amerikanischen Sachverständigen muß die polnische Wirtschaft auf ganz anderer politischer und ökonomischer Grundlage aufgebaut werden.

Die polnische Regierung müsse mit den Nachbarstaaten im Osten und Westen eine Politik der Verständigung treiben. Auch für eine neue Anleihe zur Stabilisierung des Zlotys seien die amerikanischen Finanzkreise nicht zu gewinnen. Die polnischen Finanzkreise sind mit den pessimistischen Ausweisungen des Amerikaners sehr unzufrieden, zumal er festgestellt hat, daß sich Polen in einem Stadium langsamen Bankerotts befinde.

Die Anschlußfrage.

Eine Rede Löbes in Wien.

Reichstagspräsident Löbe hielt in Wien auf Einladung des österreichisch-deutschen Volksbundes einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Anschlußfrage.

Er betonte, daß der Bewegung augenblicklich zwei Motive zugrunde liegen: ein nationales und ein wirtschaftliches. Das nationale Motiv sei die ursprüngliche kulturelle Einheit unseres Volkes, die Bluts- und Stammeszugehörigkeit; das wirtschaftliche Motiv sei eine Zweckmäßigkeitsfrage. Er erinnerte dann an das Selbstbestimmungsrecht, das den übrigen Völkern Europas zugestanden worden sei, ausgenommen den unterlegenen Ländern. Nicht das Gerechtigkeitsgefühl, sondern die Mentalität des Siegers habe hier regiert. Der Verstoß gegen die Gerechtigkeit könne aber nur solange Bestand haben, als die Mentalität der Sieger die europäischen Geschicke bestimme.

Sowie jedoch die Sanktionen in den besetzten Gebieten fallen müßten und wie die Befestigungen beendet werden müßten, gerade so werde das Verbot der Sieger an die Besiegten fallen, wenn das Verhältnis gleichberechtigter Nachbarn in den europäischen Ländern Geltung finde. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begänne die Periode, in der es mit den anderen Völkern über die europäische Frage zu Rate sitzen und entscheiden werde. Wir wollen Anspruch auf unser nationales Recht erheben und wollen niemanden überlisten, sondern schon jetzt sagen, daß wir nach dem Eintritt in den Völkerbund unsere Forderung sofort erheben werden. Wenn Österreich, wie Dr. Seipel in Paris sagte, existenzfähig ist, dann werden wir uns am meisten darüber freuen, denn wir bauen unsere Forderungen nicht auf der Not eines deutschen Landes, sondern auf den freien Willen seiner Bewohner auf. Europa muß, wenn es gegenüber Amerika nicht ins Hintertreffen geraten will, eine große wirtschaftliche Einheit bilden. Ich bin für ein Panuropa, aber an die erste Stelle stelle ich den nationalen Zusammenhalt des deutschen Volkes.

Hilfe für die Binnenschifffahrt.

Das liberalisierte Schiffsmaterial.

Der Reichsverkehrsminister hat dem Reichswasserstraßenbeirat über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen zur Ermöglichung einer Kredithilfe für die Binnenschifffahrt nähere Mitteilungen zugeleitet. Danach besteht an maßgebenden Stellen die Ansicht, daß angesichts des starken Ueberangebots an Schiffraum in der Binnenschifffahrt die Auffüllung der Tonnage auf den Stand vor dem Krieg nicht dringend, wohl aber die Modernisierung des vorhandenen liberalisierten Schiffsmaterials wünschenswert ist. Da die Bedenken, welche gegen die Gewährung von Krediten an die Wirtschaft bestehen, auch auf dem Gebiet der Binnenschifffahrt wirksam sind, wird der Gedanke vertreten, statt dessen der Binnenschifffahrt bei dem Aufbau der Realkreditorganisation, wie er im Jahre 1918 durch die Gründung der drei Schiffshypothekenbanken versucht worden ist, zu helfen. Die preussische Regierung hat sich bereit erklärt, das Kapital der beiden Schiffskreditbanken in Duisburg und Berlin soweit aufzufüllen, daß die Banken ihr Schiffshypotheken- und Pfandbriefgeschäft wieder aufnehmen können. Damit zu verbinden wäre eine Stützung der Pfandbriefe durch das Reich, indem das Reich von den Schiffskreditbanken Pfandbriefe zum Nennwert übernimmt. Als Betrag, der für den Ankauf von Schiffspfandbriefen durch das Reich ausgeworfen werden müßte, sind vorläufig sechs Millionen Reichsmark in Aussicht genommen, die man bis zum Spätherbst dieses Jahres flüssig zu machen hofft.

Politische Tageschau.

Die Studenten und der neue Staat. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hielt vor der Berliner Studentenschaft einen Vortrag über das Verhältnis der Studenten zum Staat. Er forderte die Achtung vor der Tradition, die nicht zu übersehende Werte geschaffen habe. Kennzeichen echter demokratischer Gesinnung sei es, diese Werte früherer Zeiten nicht zu verachten, sondern in ihnen das gewordene Leben des deutschen Volkes zu sehen. Die Mitarbeit der Studenten am heutigen Staat sei eine Selbstverständlichkeit. Es gehe nicht nur mit nörgelnder Kritik. Jede gewaltsame Abänderung aber bedeute ein Verbrechen am Staat. An der Aufrechterhaltung der Einheit des Reichs habe der Akademiker mitzuarbeiten. Staatsbejahung und Anerkennung der Autorität sei die Pflicht der kommenden Generation.

Preußen und die Hohenzollern. Die Antwort der preussischen Regierung auf das erneute Ersuchen des Herrn von Berg, in Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern einzutreten, wird in den nächsten Tagen nach nochmaliger Beschlußfassung des preussischen Kabinetts erfolgen. Die Antwort dürfte sich darauf beschränken, eine Neuaufnahme der Verhandlungen auf der alten Grundlage abzulehnen und im übrigen zu erklären, daß der gegenwärtige Zeitpunkt als ungeeignet zur Einleitung neuer Beratungen erscheine.

Deutschland und der Völkerbund. Lord Cecil jagte in einer Rede anschließend an ein Essen der Völkerbundigen, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sei ein großer Schritt vorwärts in der Entwicklung des Völkerbundes. Lord Cecil ging dann auf die Schwierigkeiten mit Spanien und Brasilien ein und sagte, die beiden Länder hätten früher eine große Rolle gespielt und er hoffe aufrichtig, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden würden. Er fügte hinzu, der Völkerbund habe sich bis jetzt noch keiner Krisis erster Ordnung gegenübergesehen, aber es sei unbedingt notwendig, jede Anstrengung zu machen, um den Völkerbund auf solche Krisen vorzubereiten.

Abbruch der Abrüstungs-Vorverhandlungen. Das militärische Unterkomitee der Abrüstungskommission in Genf hat seine Arbeiten vorläufig abgeschlossen und geht auf drei bis vier Wochen in die Sommerferien, nach deren Ablauf es sich mit dem zweiten Teil des Fragebogens beschäftigen und seine Beantwortung hoffentlich bis zum Herbst beenden wird, damit der Völkerbundversammlung noch vor dem nächsten Zusammentritt der Abrüstungskommission ein Bild davon vorliegt, wie sich die Mehrheit des Militärkomitees die Abrüstung vorstellt. Die Völkerbundversammlung dürfte dann mit ihrem Urteil darüber nicht zurückhalten, daß von der Fortsetzung dieser Art von Abrüstungsverhandlungen für die Abrüstung nichts zu erwarten und für den Völkerbund alles zu verlieren ist.

Die französischen Budgets von 1911 bis 1925. Cail- laux hat in seiner letzten Rede eine umfassende Darstellung des französischen Budgets während des letzten Jahrzehnts gegeben. Danach wies das Budget von 1911 einen Ueberschuß der Einnahmen von 141 Millionen, das von 1912 einen solchen von 114 Millionen und das von 1913 einen solchen von 25 Millionen auf. Das Budget von 1914 weist einen Fehlbetrag von fünf Milliarden, das von 1915 von 16 Milliarden, das von 1916 von 22 Milliarden, das von 1917 von 28 Milliarden und das von 1918 von 49 Milliarden auf. Die Nachkriegsbudgets waren folgende: 1919 41 Milliarden, 1920 38 Milliarden, 1921 34 Milliarden, 1922 24 Milliarden, 1923 11 Milliarden, 1924 7 Milliarden und 1925 2 Milliarden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 7. Juli.

Im Preussischen Landtag ergreift heute Ministerpräsident Braun das Wort zur Beantwortung der großen Anfrage der Regierungsparteien über die Ernennung des Reichsanwalters a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft. Der Ministerpräsident weist einleitend darauf hin, daß er in einer eingehenden Unterredung mit dem Reichsanwalt

die Rechtsansprüche Preußens

für die Befreiung des freien Postens begründet und darauf hingewiesen habe, daß die Staatsregierung ihren Anspruch auf die Befreiung aufrechterhalten müsse. Braun verlas dann das Schreiben des Reichsanwalters vom 5. Juli an die preussische Staatsregierung, in dem dieser mitteilt, daß die Reichsregierung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht gegeben sei. Die Reichsregierung habe daher in der Kabinettsitzung vom 5. Juli beschlossen, Reichsanwalt a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn zu ernennen. Die Reichsregierung sei bei diesem Beschluß von der Ueberzeugung ausgegangen, daß gerade die Wahl dieser Persönlichkeit volle Gewähr für die erforderliche Wahrung der Interessen Preußens biete. Der Ministerpräsident teilte weiter mit, daß sich die preussische Staatsregierung gestern mit dieser Mitteilung der Reichsregierung beschäftigt und heute an den Reichsanwalt eine Antwort erteilt habe, in der die preussische Regierung es auf das tiefste bedauere, daß sich die Reichsregierung zu einer derartigen offenen Rundgebung und Brüstung des Landes Preußen habe entschließen können. Die Regierung habe nicht einmal den Versuch gemacht, den in dem Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten vom 20. März begründeten rechtlichen Standpunkt Preußens zu widerlegen, und den Nachfolger des seinerzeit auf preussischen Vorschlag ernannten Kommerzienrates Arnold ernannt, ohne vorher mit der preussischen Regierung Rücksprache zu nehmen. Die Reichsregierung beseitige somit durch einen Federstreich die am 25. März 1924 zwischen ihr und der preussischen Regierung zur Auflösung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatsbahnen auf das Reich ausgetauschten Erklärungen. Die

preussische Regierung werde daher zur Feststellung der Rechtslage eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeiführen. Die Persönlichkeit des Reichsanwalters Dr. Luther scheide aus der ganzen Erörterung völlig aus. Die von der Reichsregierung gewählte Form der Erledigung dieser Angelegenheit bedeute eine Rücksichtslosigkeit, die die preussische Regierung nicht habe erwarten können und eine entsprechende Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte nicht zur Folge haben könne. Der Ministerpräsident unterstrich dann noch einmal, daß die Stellungnahme der Staatsregierung nicht der Persönlichkeit Dr. Luthers gelte, sondern lediglich darauf gerichtet sei, den Rechtsstandpunkt des preussischen Staatsinteresses auf dem Gebiete der Eisenbahnen zu wahren.

Handelsteil.

Berlin, 7. Juli.

Devisenmarkt. London-Paris stellte sich auf 181, London-Brüssel auf 191. Das Pfund und die spanische Währung konnten sich leicht befestigen.

Effektenmarkt. Nach den gestrigen scharfen Kursverlusten war die Tendenz heute widerstandsfähiger. Die ersten Kurse zeigten gegenüber der Frankfurter Abendbörse kaum Veränderungen, waren jedoch allgemein Geldnotierungen und zogen später um 1-1½ Prozent an. Feinmische Renten sehr ruhig und uneinheitlich.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen märk. 21,5-21,8, Sommergerste 20,5-21,2, Gerste inländ. 20,9 bis 21,9, Hafer märk. 19-20,4, Mais loco Berlin 17,4-17,8, Weizenmehl 38-40, Roggenmehl 30,5-31,5, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11,25.

Frankfurt a. M., 7. Juli.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr ist der Pariser Franken erhöht. Die Pfundparität ging auf 179,50, die Brüsseler Pfundparität auf 185,50 zurück. Mailand weiter schwach bei einem Pfundkurs von 141,50. Auch das englische Pfund liegt mit 4,6840 Dollar etwas schwächer.

Effektenmarkt. Die Börse hatte heute ein etwas freundlicheres Aussehen. Das Kursbild zeigte aber starke Unregelmäßigkeit, so daß die Stimmung uneinheitlich und unsicher angesprochen werden muß. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Kriegsanleihe 0,445.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31,75-32, Roggen 22,75-23, Hafer 21-23, Mais 17,5-17,75, Weizenmehl 42,5-43, Roggenmehl 32,5-33, Weizenkleie 8,75-9, Roggenkleie 11.

Aus aller Welt.

Ausgestürzter Leichenfund. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe des Dorfes Hauen auf der hohen Rhön von Touristen eine stark in Verwesung übergegangene Leiche gefunden. Diese konnte jetzt rekonstruiert werden, es handelt sich um den seit sechs Monaten vermißten Stabsarzt a. D. Flemming aus Jheboe. Nach Angabe der Angehörigen zeigte Dr. Flemming schon längere Zeit Anzeichen geistlicher Erkränkung.

Neue deutsche Tiefendampfer auf dem Ozean. In Reederei-Kreisen New Yorks läuft das Gerücht um, daß die Dapag den Neubau dreier großer Schnelldampfer für den Amerika-Dienst plant. Die Schiffe sollen je 33 000 Tonnen groß sein, also ungefähr dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ entsprechen, und auf Stapel gelegt werden, sobald der Dampfer „New York“, der letzte der Ballin-Klasse, fertiggestellt sein wird. Man will sogar schon wissen, daß das erste der neuen Schiffe „Europa“ heißen soll. Angeblich sollen Cunos New Yorker Unterhandlungen auf ein Einverständnis der United American Line zu diesem Bauprogramm hingezielt haben. Eine derartige Verständigung ist nötig, weil der Gemeinschaftsvertrag eine gleichmäßige Schiffsbestellung beider Partner für die Nordamerika-Route vorsieht.

Versicherungsmarken-Fälscher verhaftet. Die Münchener Polizei hat eine Fälschergesellschaft dingfest gemacht, die Versicherungsmarken der Reichsversicherung für Privatangehörige gefälscht hatte. Zwei Steindrucker, ein Lithograph, ein Buchdruckerbesitzer und ein Postangestellter hatten sich zusammengetan, um Angestelltenversicherungsmarken zu zwölf Mark das Stück anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. Die Vorbereitungen liegen schon mehrere Monate zurück, und der Postangestellte wollte die gefälschten Marken an seinem Schalter in den Verkehr bringen, wofür ihm eine Provision zugesichert war.

Durch austretende Kohlenäure getötet. Ein solches Unglück ereignete sich in der Kühlanlage Fleischer in der Lindenstraße in Berlin, wo der Arbeiter Baumbusch leblos aufgefunden wurde. Häufig weitere Personen, die sich um den Verunglückten bemühten und ihn der im Keller gelegenen Kühlanlage retten wollten, wurden ebenfalls durch austretende Kohlenäure so schwer verletzt, daß drei von ihnen ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

Acht Millionen Hochwasserschäden in Anhalt. Haushaltsausschuß des anhaltischen Landtags beschloß mit der Frage der Unterstützung der durch das Hochwasser beschädigten Personen in Anhalt. Uebereinstimmend wurde der Schaden auf acht bis neun Millionen Mark beziffert. Reich hat bisher einen Betrag von 200 000 Mark für die zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß ermächtigt das Staatsministerium zur Herausgabe von einer Million zur Forderung der Not.

Entdeckung einer Wikingerschrift. Aus New York wird gemeldet: Bei Spolane im Staate Washington wurde ein Felsblock mit einer Runenschrift gefunden, die der Wegweiser Professor Osgood entzifferte. Die Schrift, die dort vor etwa 1000 Jahren eine kleine Gruppe Wikinger gelandet sei und einen schweren Kampf mit Indianern bestanden habe. Der Zugang zu dem Grabe, in dem die fallenen bestattet sind, wurde noch nicht sichtbar. Auf der Insel ist auch noch eine früher unternommene Wikingers-Expedition erwähnt.

Das Erdbeben in Steiermark. Nach den nun vorliegenden Berichten aus Mürzzuschlag hat das Erdbeben beträchtlichen Schaden an den Häusern angerichtet. Die Stöße waren ungemein heftig und von explosionsartigen Geräuschen begleitet. Kaum ein Gebäude blieb verschont, den meisten Häusern sieht man große Risse an den Wänden und Decken. Schwerverbeschädigt wurden das Rathaus, Bürger Schule, das alte Brunnhaus und das Gebäude des Bezirksgerichtes. Die aufgeregte Bevölkerung eilte ins und getraute sich erst nach Stunden wieder in die Wohnungen zurückzukehren. In einer Eisenhandlung in Murrberg begannen die dort zum Verkauf ausgestellten Metallglocken während des Bebens zu läuten. Das Erdbeben wurde auch in Ost-Steiermark in Hartberg und Riegersburg wahrgenommen.

Stundenanzahl von 1 bis 24 bei Bahn und Post. Mit dem Sommerfahrplan des nächsten Jahres, also scheinlich vom 15. Mai 1927 ab, sollen bei der Eisenbahn und bei der Post nunmehr auch in Deutschland die Stunden bezeichnend von 1 bis 24 bezeichnet werden.

Letzte Nachrichten.

Das amtliche Abstimmungsergebnis in Hessen.

Darmstadt, 7. Juli. Die amtliche Feststellung des gültigen Abstimmungsergebnisses des Volksentscheides über die Fortsetzung der 33. Wahlkreis Hessen-Darmstadt. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 866 625, abgegeben wurden 374 728 Stimmen, darunter 5103 Stimmscheine. So stimmten 384 954, mit Nein 15 618 Wähler. Ungültig waren 10 156 Zettel.

Unwetterkatastrophe in Sachsen.

Dresden, 7. Juli. Eine furchtbare Unwetterkatastrophe wie sie seit 1870 nicht wieder zu vergleichen gewesen ist, hat die Gegend von Bischofswerda heim. An Fluren, Dörfern und Häusern wurde unübersehbarer Schaden angerichtet. Schwersten wurde der Ort Wurta heimgesucht. Auf den liegenden Bergen ging über eine E und lange ein Vulkankanal nieder. Mit elementarem Gewalt schoss die Witterung die Berge herab, ergossen sich ins Dorf und rissen alles mit sich fort. Viel Kleinbild ist in den Fluten umgelommen. Dort bildet ein schreckliches Bild der Verwüstung. In Wurta kamen die Fluten in den Bahngleisen der Eisenbahn nieder. Dresden angewält und ergossen sich in die Gassen, die unter Wasser gesetzt wurden. Auch wurden nach Baugen standen die Kartoffelfelder unter Wasser. Epiphany ist das Schwarzwasser aus den Ufern getreten.

Französische Interpellation wegen des Washingtoner Abkommens.

Paris, 7. Juli. Der rechtsradikale Abg. François Douillon hat angekündigt, daß er die Regierung über die

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Arbeitsbuch durch Stuttgarter Romanzentrale G. Aldermann, Stuttgart.

Der Fichtenhofbauer wußte genug. Er dachte nicht mehr an Rosa. Andere Dinge gingen ihm im Kopf herum. Ein paar mal fuhr er mechanisch mit der Hand in den Hals, als wäre ihm der plötzlich zu eng geworden. Dann erhob er sich und verabschiedete sich rasch von den Verwandten.

Draußen war natürlich wieder das Erste, was er erblickte, der rotbaarige Bengel aus dem Nachschneiderhäuschen! Ganz harmlos schneit er sich eine Weidenrute ab, setzte sich an den Straßenrand und begann sie abzuschälen. Als der Fichtenhofbauer vorüber war, erhob er sich und schlenderte gemächlich hinter ihm drein.

Der aber hatte es nun satt. Blühschneit drehte er sich um und war mit zwei Sähen bei dem Burschen, ihn am Kragen packend und wild schüttelnd.

„Was sollst hinter mir d'rein spionieren?“ schrie er erbost. „Glaubst, ich merke es nicht? Wer hat Dir den Auftrag gegeben? Heraus mit der Sprache! Ich will's wissen!“

Aus seinen Augen loderte eine so unbezähmbare Wut, daß der Bursche vor Angst schlotterte und keinen Ton herausbrachte. Ihm war, als würde der zornige Mann ihm im nächsten Augenblick unter seinen klöbigen Händen zermalmen.

Da erstand ihm plötzlich ein Netter in Elias Hempel, der mit einem Male wie aus der Erde gewachsen neben dem Fichtenhofbauer stand und spöttisch lächelnd sagte: „Ei, ei, Fichtenhofbauer, was machst Ihr denn da mit dem

armen Jungen? Sie werden ihn doch nicht umbringen wollen?“

Die Wirkung dieser Worte war eine augenblickliche. Mertel ließ den Burschen sofort los, der im nächsten Augenblick zwischen den Büschen verschwand, und zwang seine Zähne zu harmlosem Ausdruck.

„Was denken Sie, Herr? Ich werde doch dem armen Jungen nichts tun? Bloß ein bißel Schreck wollt ich ihm einjagen, weil er mich immer joppt!“

„So? Na, da ist's ja gut. Glück auf den Weg, Fichtenhofbauer!“ fügte er selbst lächelnd hinzu.

Hempel wandte sich ab und schlug scheinbar die entgegengesetzte Richtung ein.

Mertel sandte ihm noch einen scheuen Blick nach, dann setzte er seinen Weg fort.

Als er den Wald eben verlassen wollte, um das letzte Stück über den Wiesenanger bis zu seinem Hof hinaufzusteigen, kam ihm einer seiner Knechte eilig entgegen.

„Gottlob, daß Ihr kommt, Bauer“, sagte er hastig.

„Es sind Herren oben, die Euch zu sprechen wünschen. Wird wohl eine Kommission sein, die wegen Vorräten nachsehen will, denn sie haben zwei Genbarmen mitgebracht. Ich sagte, daß Ihr nicht daheim seid, aber wohl bald kommen würdet. Dann dachte ich, es wäre gut, wenn Ihr's vorher wüßtet, und schickte mich zur Hintertür hinaus, um Euch entgegenzulaufen.“

Der Fichtenhofbauer stand wie erstarrt. Sein Gesicht war weiß geworden bis in die Rippen.

„Es ist gut“, sagte er dann langsam, als gehörte ihm die Sprache nur schwer. „Ich — Mehl verstaubt und Fett — sag' ihnen nichts, daß — Du mich getroffen hast, Jenz!“

„A, beileib, Bauer. Ich sage kein Wort.“ Mertel stierte noch einen Augenblick scheu zu Boden,

machte dann... auf den Vergeweg hinab, so rasch er seine Füße trugen.

Aber der Lauf dauerte nicht lange. Bei einer Biegung stand Elias Hempel vor ihm, eine Pistole in der Hand.

„Halt, Mertel! Stillgestanden oder ich schieße nieder! Ich dachte es mir wohl, daß Sie Reichhaus nehmen würden, wenn Sie Wind bekämen, wer daheim auf Sie lauert, darum wartete ich hier auf Sie. Und nun Ihre Umstände gemacht. Ergeben Sie sich gütwillig. Es für Sie keinen anderen Weg mehr als den zum Untersuchungsrichter!“

Der Fichtenhofbauer dachte nicht an Flucht oder Widerstand. So großsprecherisch er bisher gewesen, so sehr wies er sich jetzt angesichts des auf ihn gerichteten Pistolenlaufes.

„Was wollen Sie von mir?“ stotterte er bebend vor Angst.

„Ich habe Ihnen doch nichts getan...“

„Mir nicht. Aber dem falschen Rosenknecht doch! Sie haben ihm bloß ein wenig das Lebenslicht ausgeblasen!“

„Ich? Wie können Sie so etwas behaupten? Lebtag habe ich keinen Flieger was zuleide getan!“

„Bah, leugnen Sie doch nicht so albern. Ich weiß ganz gut, daß Sie sich damals Karl Lehmann nannten.“

Der Fichtenhofbauer und die Narbe hinter dem Ohr der Schneider Wondracel, bei dem Sie als Lehmann wohnten, genau gesehen hat, verrät Sie ja doch! Mertel gab das Leugnen auf und kniete zusammen.

„Tun Sie wenigstens die Pistole weg, Herr“, rief Hempel laut.

„Nicht, ehe Sie Handschellen tragen! Los!“ rief Hempel laut.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidung in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Schiedsgerichts-Abkommens zu interpellieren gedenke.
Die Teilnahme Amerikas am Weltschiedsgerichtshof.
Paris, 7. Juli. Wie der „New York Herald“ aus Washington meldet, beabsichtigt Senator Borah einen großen Propagandakampf gegen die Teilnahme Amerikas am Weltschiedsgerichtshof im Haag zu veranstalten. Vor dem Wiedereröffnen des Senats will er in jedem Staat der Union gehalten.



früher Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn.
Die Reichsregierung hat in einer Kabinettsitzung beschlossen, den Reichsratler a. D. Dr. Zuber zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn zu ernennen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Schießen süd- und westdeutscher Schützenbünde.) Hier veranstalten der rheinische Schützenbund, der Badische Landesbüchsen- und der Pfälzische Schützenbund ein gemeinsames Schießen auf den bürgerlichen Schießständen im Stadtwald. Die Veranstaltung liegt in bewährten Händen. Am Sonntag wird sich ein Festzug der Teilnehmer zum Schießen vom Schützenbrunnen aus durch die Stadt bewegen.

Frankfurt a. M. Frankfurter Bundesfest der Bayernvereine von Hessen und Hessen-Nassau. Vom 11. bis 12. Juli halten die Bayernvereine in unserer Stadt ein Bundesfest, an dem die Feiern des 25jährigen Bestehens des Frankfurter Bayernvereins Babaria verbunden wird.

Bad Homburg. (Ehrenmal für die Gefallenen.) Am 22. August wird das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Infanterie-Regiments von Gersdorf (Kurhessisches) in den Homburger Anlagen enthüllt werden.

Bad Nauheim. (Mit dem Rad verunglückt.) Ein junger Mann aus Frankfurt a. M., der eine Fahrradtour nach hier unternommen hatte, fuhr vom Johannisberg nach der Terrassenstraße. Bei der Fahrt um die Augusta-Viktoriastraße verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug und stieß gegen einen Baum, wobei er sich derart verletzte, daß er bewußtlos liegen blieb.

Hersfeld. (Bezirksversammlung der Landwirtschaft.) Am 14. Juli hier stattfindet, soll eine große Bezirksversammlung der Landwirtschaftlichen Vereine im Hersfeld-Kreis veranstaltet werden. Mit der Bezirksversammlung ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte verbunden. Bei der Eröffnung der Ausstellung wird von den beteiligten Bezirksvereinen ein großes Briefstabenwettbewerb veranstaltet.

Kassel. (Reformationsausstellung.) Während des hiesigen Reformationsjubiläums, das am 21. und 22. Oktober in Homburg durch eine Feier der gesamten evangelischen Gemeinden begangen werden soll, will die Landesbibliothek Kassel wertvolle Schätze aus der Frühzeit der Evangelischen in Hessen ausstellen.

Nassau. (Tagung der Nassauischen Landräte.) Im hiesigen Kreishaus hielten die 16 Nassauischen Landräte unter Teilnahme des Regierungspräsidenten eine Tagung ab, und des Oberregierungsrates dieser eine Tagung ab, um über alle Fragen aus dem kommunalen Gebiet, besonders landwirtschaftliche, ferner Fragen der Wegeunterhaltung und der Ausbildung der Kommunalbeamten beraten wurden. Der Regierungspräsident teilte im Laufe der Verhandlung mit, daß seine Pläne über Neuerteilung der Kreise im Bezirk Nassau von der Regierung nicht als geeignete Grundlagen für die Erhaltung der Angelegenheit erschienen.

Wiesbaden. (Ehrenurkunde für den Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Wiesbaden.) Unter den von der Handels- und Landwirtschaftskammer Wiesbaden durch Verleihung von Ehrenurkunden ausgezeichneten befindet sich auch der Direktor L. Zuber von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Wiesbaden. In der Urkunde wird sein 45jähriges erfolgreiches Wirken in landwirtschaftlichen Vereinen- und Genossenschaftswesen anerkannt. Eine ähnliche Ehrenurkunde erhielt er auch von der Wiesbadener Landwirtschaftskammer.

Darmstadt. (Staatlich geprüfter Baumeister in Hessen.) Das hessische Ministerium für Landwirtschaft und Wirtschaft hat die Grundsätze über die Ausbildung der Baumeister im Volksstaat Hessen durch Verordnung vom 1. Juli dahin abgeändert, daß die Prüfung vor einer Kommission abgehalten werden muß, die aus einem Vertreter des Ministeriums für Arbeit und Wirtschaft, Abteilung für Erziehung und Landwirtschaft, als Vorsitzenden, dem Direktor der Lehranstalt für Baugewerbe sowie einem Vertreter der Landwirtschaftskammer besteht. Jisser 11 erhält die folgende Regelung: Wer die Prüfung bestanden hat, erhält ein Diplom als staatlich geprüfter Baumeister.

Darmstadt. (Zum Fall Meon.) In dem Meon-Fall ist der neue Verhandlungstermin auf den 12. Juli anberaumt worden.

Die verunglückte Weinladung.

Festgelage am Ufer des Rheins. — Wüste Szenen. — Fünf Todesopfer.

Die Ufer des sagenumwobenen und vielbesungenen Rheins sind der Schauplatz wüster Szenen geworden, wie sie trotz des dort reichlich genossenen edlen Rebenjafes erfreulicherweise zu den Seltenheiten gehören.

Als ein mit Wein beladenes Moßschiff etwa 200 Meter oberhalb der Südbrücke von Köln vor Anker gehen wollte, fahie dieser nicht. Das Schiff trieb der Südbrücke entgegen, stieß mit der Breitseite gegen den Pfeiler, zersplitterte und sank. Die Besatzung wurde gerettet. Die Weinvorräte trieben in den späten Nachmittagsstunden zum größten Teil ans Land.

Nachdem eine Anzahl Burschen den Inhalt des Strandgutes festgestellt hatte, entwickelte sich ein großes Zechgelage, an dem sich immer mehr Leute beteiligten. Das Gelage nahm schließlich einen derartigen Umfang an, daß in kurzer Zeit

das ganze Ufergelände mit Betrunknen bedeckt war, unter denen es zu wüsten Schlägereien kam. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten und das Strandgut zu bergen, wurden achtzig Polizeibeamte nach dem Ufer geschickt.

Eine große Anzahl von Betrunknen wurde durch die Polizei in das Krankenhaus geführt, wo ihnen sofort die Mägen ausgepumpt wurden. Fünf Leute hatten aber dem Alkohol schon so reichlich zugesprochen, daß sie

an Vergiftung gestorben waren. Etwa 20 Personen liegen im Krankenhaus. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, da noch nicht alle Patienten infolge des überreichen Genußes des Weins vernunftfähig sind.

Trinkt deutschen Wein.

Werbetage der Stadt Koblenz.

Die Stadt Koblenz wird in Verbindung mit dem Propagandaverband bis 10. September d. Js. in dem von der Reichsausstellung „Deutscher Wein“ Koblenz 1925 bekannt gewordenen Weindorf in Koblenz eine Reihe von Veranstaltungen treffen, die eine Werbung für den deutschen Wein und eine Förderung des Absatzes bezwecken. So werden die hiesigen Weinbauern, die an sich schon wegen der Nachbildung der heimischen Bauweise eine Sehenswürdigkeit sind, wieder geöffnet und für den Verkauf der Weine aus den einzelnen Weinbaugebieten zur Verfügung gestellt. Außerdem ist die Einrichtung von Verkaufsstellen für Weinbau und Weinhandel in den anschließenden Ausstellungshallen geplant.

Die Landwirtschaftskammern von Bonn und Wiesbaden werden innerhalb des genannten Zeitraums eine allgemeine Prämierung und öffentliche Kostprobe von Weinen aller Jahrgänge aus den Weinbaugebieten Rheingau, Nahe und Glan, Mittelrhein, Mosel, Saar und Rur, sowie der Abt veranstalten. Für die Prämierung stehen Ehrenpreise, Staats- und Kammermedaillen, Geldpreise sowie Diplome (lobende Erwähnungen) zur Verfügung. Anmeldungen für die Prämierung, die auf vorgedruckten Anmeldebogen erfolgen müssen, sind bis zum 20. Juli an die Weinbaubehörde der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn zu richten.

Das deutsche Obst.

Sein gesundheitlicher Wert.

Wenn auch die Wissenschaft in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht hat, so scheint es doch, als ob die Menschen es noch ebenso wenig verstanden, sich vernunftgemäß zu ernähren wie zu Zeiten, da uns noch alle Probleme des menschlichen Körpers unbekannt waren. Wie jeder Baum, überhaupt jede Pflanze, durch eine richtige Ernährung im Wachstum und in ihrem ganzen gesundheitlichen Zustand in hohem Maße beeinträchtigt wird, so kann sich auch der Mensch nur dann bei Gesundheit und Lebenskraft erhalten, wenn er es versteht, seinen Körper vernunftgemäß zu ernähren.

Wir wissen heute sehr gut, daß hierbei die wichtigsten Faktoren die sogenannten Vitamine sind, und daß die pflanzliche Nahrung

dem Allgemeinbefinden bedeutend zuträglich ist.

ist, als Fleisch oder Gewürzstoffe. Leider verstehen die wenigsten Menschen, sich die Erfahrungen erprobter Wissenschaft zunutze zu machen und erzeugen durch ihren übermäßigen Fleischgenuß einen Ueberfluß von freien Säuren in ihrem Körper, welcher sich in Lebererkrankungen, Verdauungsstörungen und vielen anderen organischen Leiden festlegt. Arzneien werden wenig dagegen helfen können, wenn nicht

der Zufluß von Nährstoffen

den Bedürfnissen des Körpers entspricht. Wir haben an unserem Erdball kraft der Sonnenenergie genügend Material, um alle Menschen mit Nahrung zu versorgen.

Unter allen Nahrungsmitteln sind es unsere eigenen Bodenerzeugnisse, welche die besten Säuren der gesunden Ernährung darstellen. Gerade das Obst in unserem mäßigen Klima, mit seiner idealen Verteilung von Sonne und Regen gibt

die feinste Mischung

von aromatischen Stoffen mit mineralischen Salzen, Zuckern und Vitaminen. Sie werden durch Kochen in ihrer diätetischen Wirkung außerordentlich beeinträchtigt und sollten, wenn irgend möglich, in rohem Zustande genossen werden.

Durch Erhitzen über 90 Grad werden die lebenden Zellen, so auch die Vitamine, die neben anderen Stoffen auch Eiweiß enthalten, abgetötet und verlieren ihre Wirkung. In gesunder Beziehung stehen daher diejenigen Erzeugnisse unserer Gärten an erster Stelle, welche man roh oder gedämpft zu sich nimmt; wie z. B. Salate, Gurken, Tomaten, Petersilie usw.

Durch den übermäßigen Fleischgenuß entstehen, wie bereits erwähnt, freie Säuren. Da Obst und Gemüse sehr viele Basen enthalten, so werden die im Körper gebundenen Säuren, wie Phosphorsäure, neutralisiert und in ihrer schädlichen Wirkung aufgehoben. Daraus beruht der große Wert nach jeder Mahlzeit Obst zu essen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß man, ohne Vegetarier zu sein, den Wert pflanzlicher Nahrung nicht unterschätzen darf, wenn man seinen Organismus gesund erhalten und in seiner Entwicklung fördernd beeinflussen will.

Lotales.

Flörsheim a. M., den 8. Juli 1926.

1 Unfall. Der Landwirt und Gemeindevorsteher Herr Nikolaus Hödel geriet beim Ausfahren von Mist durch Heruntergleiten vom Wagen unter die Räder und wurde ziemlich schwer an der Hand und Brust verletzt. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

1 Der Handwerker- und Gewerbeverein hielt am Montag, den 5. Juli, abends 9 Uhr im Saale „Zum Hirsch“ eine General-Versammlung ab. Der Besuch war sehr zufriedenstellend, hätte aber, angesichts der wichtigen Tagesordnung und der hohen Mitgliederzahl des Vereins bedeutend stärker sein dürfen. Der Vorsitzende Herr Georg Mohr leitete die Versammlung. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Schriftführer Herr P. Hedmann, den Kassenbericht Kassierer Herr P. Emge. Herr Franz Schäfer berichtete über den Verlauf der letzten Bezirksversammlung. Die statutenmäßig aus dem Vorstand scheidenden Herren Wilhelm Mohr und Peter Hedmann wurden einstimmig wiedergewählt. Punkt 3 der Tagesordnung Gewerbe-Ausstellung rief eine längere und angeregte Debatte hervor. Im Allgemeinen ist man für eine solche Ausstellung, die jedoch nur lokalen Charakter haben soll. Der Monat September als Termin wird als viel zu kurz bemessen angesehen und eine spätere Terminfestsetzung für notwendig erachtet. Es soll in einer nächsten Versammlung der Sache nochmals nähergetreten werden. Das Hauptthema des Abends „Die steuerliche Belastung des Handwerks“ brachte manch wertvolle Aufklärung zur Abwehr erdrückend sich gestaltender Steuerpolitik des Reiches und der Länder. Es wird den Mitgliedern empfohlen, die Hilfe der Handwerkskammer und des Zentralvorstandes in Wiesbaden anzurufen, die umsonst gewährt wird. Eine gründliche Auseinandersetzung betr. der Flörsheimer Wasserleitung schloß sich an und gaben besonders Herr Beigeordneter Hödel und Gemeinderat Bornbran recht interessante und lehrreiche Erklärungen zu der Sache. Es wäre dringend zu wünschen, daß die gesamte Flörsheimer Geschäftswelt sich in dem Handwerker- und Gewerbeverein zusammenschließt und dessen Tagungen das Interesse entgegenbringt, das sie verdienen. Nur durch Zusammenfluß kann das Handwerk in Zukunft noch lebensfähig bleiben.

Turn-Verein von 1861 Flörsheim. Bei dem Turnfest in Wader konnte der Verein schöne Siege erringen. Die Musterriege kam leider durch Fehlen eines Jünglings und eines Schülers an die 4. Stelle. Die Punktezahl 541 beweist, daß bei Antritt dieser beiden die Riege besser abgeschnitten hätte. Die gezeigten Leistungen der Turner waren die Besten im Gau. Die Damenriege, die ein Schauturnen vorführte, fand allseits Anerkennung. Im Dreikampf, bestehend aus Freiwelt, Freihoch und Kugelschleudern, errangen in der Oberstufe: Otto Störh den 2. Preis mit 56 Punkten, Karl Raus den 6. Preis mit 46 Punkten. Unterstufe: G. Schellheimer den 2. Preis mit 55 Punkten, L. Luz den 5. Preis mit 55 Punkten, A. Ruppert den 6. Preis mit 49 Punkten, A. Hartmann den 7. Preis mit 47 Punkten, L. Staubach den 7. Preis mit 47 Punkten, J. Kraus den 8. Preis mit 46 Punkten, H. Schwab den 11. Preis mit 43 Punkten, G. Schleidt den 14. Preis mit 39 Punkten, Fr. Herzberger den 18. Preis mit 35 Punkten, G. Kloos den 18. Preis mit 35 Punkten, L. Becker den 18. Preis mit 35 Punkten. Obige 15 Sieger beweisen daß im Turn-Verein reger Betrieb herrscht. Den Siegern ein Gut-Heil.

—r. Wegperre. Die Straße Hochheim-Wader, die von den Autos stark befahren und mitgenommen wird, wird gegenwärtig einer Erneuerung unterzogen. Die schadhaften Stellen werden ausgebessert und alsdann erhält die Straße einen Belag aus Asphalt. Ob derselbe sich lange dem starken Verkehr widerstandsfähig zeigen wird, muß die Zukunft zeigen. Am besten ist es, Straßen, die stark dem Autoverkehr unterworfen sind, zu pflastern. Durch diese Arbeiten ist die Straße Hochheim-Wader auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt. Der Verkehr Mainz-Frankfurt a. M. und umgekehrt nimmt seinen Weg Flörsheim a. M.-Wader.

—r. Wettergeschäden. Während die starken Gewitter am verfloffenen Sonntag nachmittag in vielen Gegenden Deutschlands und auch unserer Umgebung große Wassermassen niedergehen ließen, fielen in unserer Stadt und um der Gemarkung nur einige Tropfen. Ein durchweicher Regen wäre für die durstende Vegetation erwünscht gewesen, freilich ein solcher, ohne die verheerenden Begleiterscheinungen, wie sie von überall gemeldet werden.

3 Motorradbrand. Einem hiesigen Motor-Rennfahrer, der allabendlich mit seinem 8 P. S. Opel-Fahrrad-Hilfsmotor Vergnügungsfahrten unternimmt und durch seinen



Duftig-lockeres
seidenweiches Haar
durch
Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das altbewährte Kopfwaschpulver

Höllenturm Hühner und Gänse in die große Verwirrung bringt, ist dieser Tage sein zusammengestoppeltes Unikum in Brand geraten. Dem Rennfahrer Schredlich wurden die Kleider bis auf das Hemd verbrannt, auch das lockige Haar erlitt große Brandstellen. Mit Wasser und Puddel wurde das erstklassige Motorrad und sein Fahrer abgelöscht und es entstand dadurch ein merkwürdiges Gemisch von allerlei Gerüchen. Durch diesen Unfall will unser Rennfahrer diesem edlen Sport entsagen, so daß sich für Interessenten eine günstige Gelegenheit bietet ein gutes Marken-Motorrad zu erwerben. Die noch daran hängende Tauche und das Wagenpedal lassen sich mit der bald in Benutzung kommenden Wasserleitung leicht unter Druck entfernen.

Den Kopf im Loch. In einem hiesigen Hause hatte ein kleines Kind den Kopf zwischen die Stäbe an der Rücklehne einer Bank gesteckt und konnte diesen nicht mehr zurückbringen. Es mußte ein Schreiner herbeigeholt werden, der das Kind durch Zersägen der Stäbe befreite.

Waldausflug des G.-B. „Sängerbund“. Am kommenden Sonntag, den 11. ds. Mts. veranstaltet der Gesangsverein „Sängerbund“ einen großen Ausflug in den Wald; dortselbst großes Waldfest mit Restauration, Tanz, Unterhaltungs- und Kinderspiele. Wir machen schon heute die Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins darauf aufmerksam. Den getroffenen Vorbereitungen nach verspricht dieser Ausflug ein schöner zu werden. Abmarsch punkt 1.30 Uhr ab „Sängerheim“.

Die Heutwagen fahren.

Zah und plötzlich ist nach dem Regenfrühling der Enttäuschung zu unserer aller Freude der Sommer eingeleitet. Leider wird die Freude an den schönen Sonnentagen durch die vielen Hochwasserermeldungen getrübt, die aus allen Teilen des Reichs während der letzten Tage einliefen. Große Teile der Heu- und Getreideernte, besonders in Mittel- und Ostdeutschland, wurden vernichtet.

Überall dort, wo das Land vom Unwetter und von den verderblichen Folgen des Hochwassers verschont wurde, hat in diesen Tagen die Heuernte begonnen. Überall wird eifrig gemäht, gestreut und gewendet. Der Landwirt hat eine Freude am Sonnenschein, der das Gras trocknet und oft schon in einem Tage schneeress macht. Jetzt hat das betriebliche Leben auf den Feldern mit Hochdruck eingesetzt. Der Dengelklang der Mäher hallt laut über das Feld. Die scharfen Senfen schneiden die Halme, die sich in dichten Schwaden neben dem Schnitter zusammenlegen. Dann kommen die Frauen und Mädchen mit den Rechen und zerstreuen das Gras. Es wird gewendet, daß die Halme fliegen, aus denen lieblicher Wohlgeruch des Sommers entströmt. Nur kurze Rast und kleine Pausen gönnt sich die Ernteschar. Das Mittagessen wird auf dem Felde gegessen, damit die Erntearbeiten ja keine Unterbrechung erleiden. Man muß die heiße Sommerhitze nützen, die vielleicht morgen oder übermorgen schon wieder ihr Gesicht launisch hinter Wolken verbirgt.

Der Heutwagen ist ein Attribut des Sommers. Der Heutwagen trägt in unsere Kleinstädte, in die Vororte der Großstadt den Hauch des Feldes, die duftende Romantik des Sommers. Der Heutwagen, der Erntewagen ist, wenn er voll beladen heimgefahren wird, ein rechtes Gefährt sommerlicher Erfüllung, das die mühevollen, anstrengende Arbeit des Landwirts und alle seine Hoffnungen birgt.

Wettervorhersage für Freitag, den 9. Juli: Sehr warm, meist heiter, vereinzelt Niederschläge.

Warnung. Ausländische Postverwaltungen, nach deren Gebieten geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen sind, klagen darüber, daß nur ein geringer Teil dieser Sendungen mit dem vorabgedruckenen arünen Betteil

versehen ist. Zum Vorteil der Absender wie der Empfänger wird darauf hingewiesen, daß auf solchen Sendungen der grüne Zettel (Art, Gewicht und Wert der Ware) nicht fehlen darf, da sonst die Gefahr besteht, daß die Briefe zurückgeschickt, beschlagnahmt oder mit Zollstrafen belegt werden.

Falsche Zehnmarkscheine. Von der Ausgabe der Zehn-Markscheine vom 10. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die unsicher an folgenden Merkmalen zu erkennen ist: Das Papier ist schmutzigweiß, hat aber fast die gleiche Stärke wie das der echten Scheine. Es ist am Rande der Blindprägung pastenartig und leicht bläulich überdrückt und fühlt sich selbst an. Die Pflanzenfaser sind durch falsche rote, violette, schwärzliche, pastenartige Überdruckfaser ersetzt. Die Wasserzeichen sind durch öligen Aufdruck vorgetäuscht und am Rande der Blindprägung in leichter blauer Zeichnung sichtbar. Die gemusterte Blindprägung ist ungenau nachgebildet, die Umrandung des Stempels ist nicht sichtbar im Gegensatz zu den echten Noten, die Vorderseite hat einen größeren Eindruck; im männlichen Bildnis ist das rechte Auge kleiner. Die Schriften sind ungleich, willkürlich und fehlerhaft nachgeahmt. Im Worte „Reichsbankdirektorium“ ist an die Stelle des „U“ ein „N“ gesetzt, in dem Wort „August“ ist das letzte „U“ ebenfalls ein „N“. Auf der Rückseite sind die Farben den echten Scheinen ähnlich; hinter dem Worte „Brück“ fehlt das Komma, die Kontrollnummer ist unreines Typenset.

Wer muß eine Fahrkarte kaufen? Nicht selten ziehen sich bei Bahnfahrten Reisende Unannehmlichkeiten und Strafe zu, weil sie der irrigen Meinung sind, Kinder bis zum 6. Lebensjahre würden frei befördert. Ebenso besteht oft Unklarheit, bis zu welchem Alter nur der halbe Fahrpreis zu zahlen ist. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Eisenbahn Kinder nur bis zum vollendeten 4. Lebensjahr frei fahren können, vorausgesetzt, daß für sie kein eigener Platz beansprucht wird. Vom vollendeten 4. Lebensjahr an ist eine halbe, vom vollendeten 10. Lebensjahr eine ganze Fahrkarte zu lösen.

Wesentliche Verbilligung des Grenzverkehrs für Automobile und Motorräder. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC) hat mit Wirkung ab 1. Juli 1926 die Formularegebühren für österreichische Triptits mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Fremdenverkehrs zwischen Deutschland und Österreich auf die Hälfte herabgesetzt. Die Kosten betragen nunmehr für Automobile nur noch 2.50 Mark, für Motorräder 2 Mark einschließlich aller Schreibgebühren. Wenn keine Bankbürgschaft beigebracht werden kann, ist Gelegenheit gegeben, die Bürgschaft durch billige Versicherungsnahme zu decken. Nähere Auskunft erteilen alle Geschäftsstellen des ADAC, insbesondere die Hauptgeschäftsstelle München, Neuturmstraße 5.

Gerichtliches.

Bestätigung des Todesurteils. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte als Revisionsinstanz gegen den Mechaniker Hans Arnold und die Witwe Babette Klump, die am 1. Mai wegen versuchten und wegen vollendeten Mordes vom Schwurgericht Ansbach in Bayern zum Tode verurteilt worden waren. Die Angeklagten hatten seit 1921 ein Verhältnis und versuchten in der Nacht zum 16. Februar den Ehegatten der Klump im Schlafzimmer zu erdrosseln, was mißlang. Arnold brachte ihm darauf sechs Revolverkugeln bei, an deren Folgen Klump verstarb. Bereits eine Woche früher hatten die Angeklagten versucht, den Ehegatten zu ermorden. Der Versuch war gescheitert. Der erste Strafsenat verwurft die Revision und bestätigte damit das Todesurteil.

Verurteilung Brandstifter. Weil er sein Wohnhaus vorfälschlich an drei Stellen zugleich in Brand gesetzt hatte, um die Versicherungssummen zu erhalten, wurde der Händler M. Groneis aus Rohrbach unter Zuhilfenahme mildernder Umstände vom Gericht in Landau zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Bekanntmachung betreffend Erhöhung der Schornsteingebühren.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung mit Gültigkeit vom 17. Januar ds. Jrs. nachstehend bühren für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich festgesetzt:

1. Für das einmalige Kehren
a) eines einstöckigen ruffischen Kamins oder bester Schornsteins Mk. 1.—, für jeden weiteren Stod 50 Pfg. mehr. Hierbei bleiben jedoch die Dach- und Kellergehäuse außer Berechnung, wenn sie nicht gefeuert werden, geschosse werden mitberechnet, wenn ein Schornstein endet und entleert wird.
b) eines auf einem Schornstein aufgesetzten Kamin zu einem Meter 50 Pfennig, für jeden weiteren 25 Pfg. mehr.
c) eines Schornsteins für gewerbliche Zwecke, Bäckerei, Brauerei, Wäscherei usw. bis zu 18 Mk. Mk. 2.50, für jede weitere angefangene 5 Meter 25 Pfg. mehr.

- d) eines Zentralfeuerungs-Schornsteins Mk. 5.—
2. Für das einmalige Ausbrennen eines ein- oder ruffischen Schornsteins mit Einschluß der unterhalb darauf vorzunehmenden Reinigung Mk. 2.50, für weiteren Stod 50 Pfg. mehr. Das zum Ausbrennen Schornsteine erforderliche Material muß dem Schornsteinfeger geliefert oder vergütet werden.

3. Bei Inanspruchnahme außer der regelmäßigen Reinigung dem Schornsteinfeger nach Auswärts über 100 Meter vom Wohnort Mk. 6.—, im Wohnort bis zu 100 Meter Mk. 3.— zu. Außerdem sind die tarifmäßigen bühren für die Schornsteinreinigung zu entrichten.

4. Bei Begutachtung in Gebäuden von 4 Schornsteinen Mk. 8.—, für jeden weiteren Schornstein Mk. 2.— neben der Ganggebühr.

5. Bei Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit Sommer vom 1. April bis 30. September von 7 Uhr und im Winter vom 1. Oktober bis 31. März morgens 8 Uhr sind die doppelten Gebühren zu entrichten.

6. Die Einigung über die Gebühren der Reinigung von freistehenden Fabrik-Schornsteinen bleibt dem Betreibenden überlassen. Wird eine Einigung nicht erzielt, so entscheidet der Landrat.

Der Gebührentarif vom 9. August 1919 und die Änderung vom 27. März 1920 tritt mit dem gleichen Datum außer Geltung.

Flörsheim a. M., den 11. Januar 1921.

Der Landrat: Sch.

Die sofortige Einzahlung der noch rückständigen Beiträge für Hundesteuer, Gewerbesteuer, sowie die für die Landwirtschaftskammer wird hiermit wieder in Erinnerung gebracht.

Die restlichen Beträge für Grundvermögenssteuer, Einkommensteuer und Gemeindesteuer werden hiermit zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Flörsheim a. M., den 7. Juli 1926.

Die Gemeindefassie: C.

Katholischer Gottesdienst.
Freitag 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes nach dem im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt für Apollonia.
Samstag 6 Uhr Amt für Christoph Josef Schütz, 6.30 Uhr Lenamt für Josef Schaffenbaum.

Israelitischer Gottesdienst.
Samstag, den 10. Juli 1926. Sabbat: Matos-Masse.
8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst mit Neumantel.
4.00 Uhr Minchagabete.
9.35 Uhr Sabbatausgang.

TOTAL-AUSVERKAUF!

Wegen Geschäftsaufgabe

• so lange Vorrat reicht •

Schokolade u. Pralinen
bis zu 20% Rabatt

P. J. Bettmann & Cie.

17 Grabenstrasse 17

Schaureiten und Leistungsprüfungen

am Samstag, den 10. Juli 1926 nachm. 2 Uhr und
Grosses Bauernrennen

am Sonntag, den 11. Juli 1926 nachmittags 2 Uhr
auf der Rennbahn in Erbenheim, veranstaltet von
der Kreisbauernschaft Wiesbaden.

Eintritt: Samstags Mk. 1.— auf allen Plätzen
Sonntags Mk. 1.—, 2.— und 3.—

Totalisator im Betrieb. Während der Rennen Konzert der Feuerwehrkapelle Erbenheim. Samstags abends nach den Veranstaltungen Unterhaltung mit Tanz in dem Restaurationsgebäude der Rennbahn.
la. Restaurationsbetrieb. Prima Wein im Ausschank

Das Reich der Mechanik (Physik für Alle)

Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer technischen Anwendungen.

Von Hans Günther, dem bekannten technischen Fachmann. Das Werk enthält auf etwa 400 Seiten über 440 anschauliche Bilder. Die stets allgemeinverständlichen Erklärungen sind außerdem durch weit über 250 leicht ausführbare Experiment-Anleitungen anregend gestaltet. Großformat. Geh. 12.— (Schw. Fr. 15.—) In Ganzleinen 16.— (Schw. Fr. 20.—). Auch in 13 Lieferungen zu beziehen zu je 1.25.— (Schw. Fr. 1.25.).

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart.)

An der Kenntnis der Physik kann der moderne Mensch jeder Berufsstufe ebensowenig achtlos vorbeigehen, als an den gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik! Das Bedürfnis nach naturwissenschaftlicher Bildung ergreift mit Macht immer weitere Kreise!

Physik ist die Grundlage aller Technik!

Zu beziehen durch: Buchhandlung H. Dreisbach Flörsheim.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die „Elne Quelle herzerquickenden Frohsinn“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Kathol. Gesellen-Berein

Heute Abend 8.30 Uhr ist Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Heinrich Hardt
Bahnhofstraße 25.

Flörsheim
J. L. Schreiber
Bahnhofstraße 25.
Flörsheim

Ruder-Berein

Die für heute Abend

„Deutschen Hof“ am

Versammlung fällt am

Donnerstag 15. ds. Mts. im gleichen

statt. Der Vorstand.

Bücher

Einzelbände u. ganze

liefert zu Originalpreisen

größerer Aufträgen

die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim

Im Zentrum von Flörsheim Hauptstrasse 29
ist die älteste

Schuhwaren-Handlung

Bedienen Sie sich derselben bei Bedarf und Sie werden zufrieden sein.

Johann Lauck 4., Schuhhandlung

Katholische Schulorganisation

Freitag, den 9. Juli 1926, abends 8 Uhr,

Versammlung der kath. Eltern

im „Schützenhof“. Redner: Herr Kaplan Jarek von Frankfurt-Bornheim. Eingeladen sind alle, welche auf dem Standpunkt der religiösen Schulerziehung stehen.